



foto:ia/schaefer

Der Eichelhäher – der Förster mit der blauen Feder.



Nadelholzwälder werden mit Unterstützung des Eichelhähers in Laubmischwälder umgewandelt.



Die Eicheln werden dem Eichelhäher auf einem hölzernen Tablett angeboten.



Das Entwicklungsziel sind artenreiche Stieleichen-Hainbuchenwälder.

Der Eichelhäher - unser Pflanzhelfer beim Waldumbau

Die wechselfeuchten Stieleichen-Hainbuchenwälder gehören zu den seltenen und stark gefährdeten Waldlebensräumen Europas. In den Villeväldern zwischen Köln und Bonn sind sie noch auf großer Fläche anzutreffen. Im Rahmen eines EU-geförderten LIFE+ Naturschutzprojektes werden diese Wälder mit ihrer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt geschützt und entwickelt.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wurden in den Villeväldern großflächige Reinbestände von nichtheimischen Nadelhölzern wie Fichte und Kiefer gepflanzt. Sie nehmen heute ein Viertel der Waldfläche ein und sollen langfristig wieder in die natürlichen Eichenwald-Lebensräume umgewandelt werden. Dazu wendet man hier das traditionelle Verjüngungsverfahren der **unterstützten Hähersaat** an.

Wie hilft der Eichelhäher? Der Vogel sammelt im Herbst die Eicheln und versteckt sie als Wintervorrat im Boden. Er nutzt aber nur einen Teil der Früchte. Die „vergessenen“ Samen keimen im Folgejahr und dienen so der natürlichen Verjüngung des Waldes.

Warum stehen die Tische im Wald? Die Eicheln werden dem Eichelhäher auf einem hölzernen Tablett serviert. So wird der Vogel angelockt und „pflanzt“ die Eiche in dem umgebenden Fichtenwald.

Warum steht hier der Zaun? Der Eichelhäher ist nicht der einzige Waldbewohner, der die Eichenverjüngung als Nahrung schätzt. Die Eicheln sind auch die Lieblingsnahrung der Wildschweine. Das Reh- und Damwild frisst im Winter die Knospen der jungen Eichenpflanzen. In den kommenden Jahren wird die Anzahl der jungen Eichen innerhalb und außerhalb des Zaunes verglichen. So kann beurteilt werden, ob sich auch andere Tiere an der Hähersaat bedient haben.

